Land-Zeitung.

Lebenswöchentliches Jahrgang.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., unbes. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter Nr. 6816 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Schärfe in Halle.
Verständigen von 10^h bis 12^h Uhr.
[Zersender: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unterm Annoncenbüro und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 75 Pfg.
Erstblatt möglichst großformatig;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 209.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 6. Mai

1903.

Der auswärtige Handel Deutschlands nach den amtlichen Nachweisungen.

In dem neuesten Hefte der vom Statistischen Amt herausgegebenen Monatshefte Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Reiches wird die vorläufige Berechnung der Werte der Einfuhr und Ausfuhr für das erste Vierteljahr 1903 veröffentlicht. Danach würden wir uns im März 1903 in der Saale-Reg. mitgeteilt, für 1,576,302,000 M. Waren ein- und für 1,205,021,000 M. ausgeführt worden sein; die Einfuhr wäre um 130,245,000 M. größer als 1902 und um 206,863,000 M. größer als 1901, die Ausfuhr 124,957,000 M. größer als 1902 und um 132,149,000 M. größer als 1901 gewesen. Wie weit diese Angaben aber zutreffen, läßt sich nicht ermaßen. Für das laufende Jahr werden die Werte nicht den für das Jahr zuvor festgestellten Einheitswerten berechnet, doch werden dabei für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Weizen-, Roggenmehl und „einige andere“ in der amtlichen Publikation nicht genannte Waren besondere Einheitswerte benützt. Es stellen sich daher bei den endgültigen Berechnungen in der Regel stark Abweichungen von den vorläufigen Ausstellungen heraus. Abweichungen, die um so größer sind, wenn in dem neuen Jahre stark wechselläufige oder stark steigende Konjunkturlagen vorliegen. So hat die endgültige Ermittlung des Wertes der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1902 auf Grund der Entscheidungen der in Januar d. J. veramtet gewesenen Sachverständigen-Kommission ergeben, daß die Einfuhr um 95 Millionen Mark höher, die Ausfuhr um 193 Millionen Mark niedriger gewesen ist, als nach den vorläufigen Berechnungen angenommen war, daß der Abschluß also um fast 300 Millionen Mark ungenügender gewesen ist. Während die vorläufigen Berechnungen für die Einfuhr 5712 Mill. M. und für die Ausfuhr 5007 Mill. M. ergeben hatten, stellten sich die endgültigen auf 5806 Mill. M. für die Einfuhr und auf 4813 Mill. M. für die Ausfuhr. Für das Jahr 1901 war bei den vorläufigen Ermittlungen die Einfuhr um 257 Mill. Mark und die Ausfuhr um 247 Mill. M. zu hoch geschätzt worden. Vergleiche zwischen dem laufenden Jahre auf Grund der vorläufigen und den vorhergehenden Jahren auf Grund der endgültigen Berechnungen müssen hiernach immer mit Vorbehalt angefertigt werden.

Die im März d. J. für das erste Quartal vorläufig beobachteten Einfuhrwerte stimmten mit den endgültigen noch ziemlich genau (bis auf 6 Millionen) überein, zwischen den vorläufigen und den endgültigen Ermittlungen der Ausfuhr ergab sich aber ein erheblicher Unterschied, indem im ersten Quartal der wirkliche Wert der Ausfuhr um 29 Mill. Mark geringer war, als der vorläufig ermittelte, und nur 1080 Mill. gegen 1109 Mill. bei der vorläufigen Berechnung betrug. Aber auch die „besonderen Einfuhrwerte“, die für die vorläufigen Berechnungen des laufenden Jahres benützt werden, verhalten, wie es scheint, hinter der Berichtigung. Für das erste Vierteljahr 1902 wurden als vorläufige Wertberechnungen für die Weiseneinfuhr 52,388,000 M., für die Weisenausfuhr 329,000 M. angegeben, die endgültigen Berechnungen aber ergeben, daß die Einfuhr von Weizen einen Wert von 50,748,000 M., die der Ausfuhr nur 908,000 M. hatte. Hiernach darf man auch aus den oben mitgeteilten vorläufigen Wertberechnungen für das erste Quartal 1903 nur mit Vorbehalt Schlüsse ziehen.

Nach den Ermittlungen über die im ersten Vierteljahr 1903 ein- und ausgeführten Mengen hat die Einfuhr mit 97,497,848 Z gegenüber der Einfuhr in den Monaten Januar-März 1902 um 13,205,837 Z, die Ausfuhr mit 91,520,258 Z gegenüber der der Ausfuhr 1902 gar um 11,296,950 Z zugenommen. Von der Zunahme der Einfuhr entfallen 7 Mill. Z allein auf Brennmaterialien, teils infolge der etwas günstiger gewordenen Verhältnisse in der Metallindustrie, teils auch wohl wegen der günstigeren Schiffsfahrverhältnisse in diesem Jahre. Auf die bessere wirtschaftliche Lage darf auch die Zunahme der Einfuhr von Erzen, Erden und dergleichen um fast 3 1/2 Mill. Z zurückgeführt werden. Von der Zunahme, die die Ausfuhr erfahren hat, entfallen 11 Mill. Z auf Brennmaterialien, fast 4 Mill. auf Erze, Erden und dergleichen und annähernd 1/4 Mill. auf Eisen und Eisenwaren. —fr.

Deutsches Reich.

Geld- und Personalnachrichten.

Das vorgestern geborene Kind der Prinzessin Luitpold von Toskana ist, wie die „Zeitg. v. München“ auf Grund von Erkundigungen an ausländische Stellen mitteilen können, als Prinzessin Elisabeth von Toskana als ein eingetragenes worden. Es bleibt bis auf weiteres bei Mutter. Die Taufe wurde nach italienischem Ritus ebenfalls vollzogen und der Prinzessin hierbei die Namen Antonia Maria beigelegt.

Der Kaiser in Monte Cassino.

Die Ankunft des Kaisers, des Königs von Italien, des Kronprinzen, des Prinzen Eitel Friedrich und der anderen kaiserlichen Persönlichkeiten in Monte Cassino zum Zwecke der dortigen Abreise erfolgte gestern mittags kurz vor 12 Uhr. Die Monarchen wurden offiziell von Unterrichtsminister Hoff und den Spitzen der Verbände empfangen; der Duplizist für Cassino, Biondi, hielt eine kurze Begrüßungsrede. Als er geschlossen hatte, sprach die Waise in die Höhe aus: „Gott lebe der Kaiser! Benigno Savoia!“ Der Kaiser vernahm sich dankend; König Viktor Emanuel drückte Biondi, der die zum Empfangen erschienenen Personen vorstellte, die Hand. Kaiser Wilhelm be-

grüßte den deutschen Konsul, indem er ihm die Hand reichte. Die Monarchen mit den Prinzen fuhren sodann in vier vierhändigen Wagen, von Carabinieri zur Weiche eskortiert, nach Monte Cassino. Ein Major und ein Kapitän ritten zur Spitze des Berges des Reichs und des Königs. In dem Anmarsch, als der kaiserliche Zug die Stadt Cassino betrat, ertönten die Kanonen die deutsche und die italienische Nationalhymne, die Trompen präsentierten und die zehntausende Hunderter dem Deutschen begeisterte Aufgebungen dar. Hölle und Feindhölle wurden geschrien und laute Hufe ertönten: „Gott der Kaiser! Gott der Kaiser!“ Auch die Prinzen wurden lebhaft begrüßt. Man hörte inebelschreiend rufen: „Gott lebe der Kaiser der Deutschen!“ „Gott lebe der Kaiser der Deutschen!“ „Gott lebe der Kaiser der Deutschen!“ Der kaiserliche Zug ging sodann in solcher Fahrt durch die Stadt zur Abreise bin, wo er gegen 1 Uhr eintraf.

Am Ginnage des Tages war die Zusammenkunft mit den kaiserlichen Reichsmonarchen aufgeführt waren und wo das Wort „Pax“ in goldenen Lettern über der Worte prangte, empfingen der Erz- bischof von Venedig, Kardinal von Bologna, von Suba Franziskus, und der Prior Antonius Mellini, Generalvater der Ordens, die hohen Gäste. Erzbischof hielt die Einfuhr der Dreizehn heilig, welche durch seinen auf einen hohen Liegenden von Säulen umgebenen Hof führte. Auf diesen sowie auf der breiten marmornen Treppe, die die Monarchen zum empfangenen Verbrüderungen führte. Die Herrschaften nahmen im Kapitelsaal, der mit schönen Fresken geschmückt ist, den Thron nach der Aufstellung, worauf der Kaiser eine feierliche Ansprache hielt. Die hohen Herrschaften trafen sich durch Hände- drück und freundliche Worte. Darauf begann ein feierliches zweistündiger Handlung durch die überaus interessanten Vorkämpfer des Klosters. Der Kaiser und die beiden Prinzessinnen nahmen mit unermesslichem Interesse die prächtige Kirche in weitem Umkreise, geschmückt mit Marmor Verbrüderungen und Gemälden und die Sarkophage mit Gorträgen von kaiserlicher Goldschmiederei in Augenmerk, stiegen sodann zur Krypta hinauf, welche in byzantinischer Zeit mit Mosaiken, Fresken und Marmorreliefs neu gezieret wird. Die Führung übernahm hier Vater Deferris, der vor 40 Jahren Kronprinz der Kaiserin, von dem Kaiser von Mexiko nachher befehligt ist. Dieser hat die Pläne und Pläne zur Ausgestaltung entworfen, welche nun weit von deutschen Brüdern ausgeführt werden; die Arbeit war in vollem Betrieb. Der Kaiser verweilte hier besonders lange, bei Krönung und Prinz Eitel Friedrich heftigen das Gespräch, die Einführung der Kaiserin in den Klosterbereich, geschmückt zu betrachten. Der Handlung führte dann durch die Bibliothek, die Sammlung von Handschriften, das Defektorium, die Schatzkammer, die Zellen der Brüder und Schwestern, die Klosterkirche, in denen Brüder als Bildhauer und Holzschnitzer tätig waren, auf die Krypte hinauf, wo sich eine schöne Aussicht über die Gänge bietet, ferner durch weitere Hallen und Kapellen. In der Handschriftensammlung trugen der Kaiser und die Prinzessinnen sich in das Fremdenbuch des Klosters ein. Der Kaiser schenkte der Abtei die Werke Friedrichs des Großen. Die Abtei idente dem Kaiser eine reich ausgestattete Nachschiffung eines in der Zeit Friedrichs II. von Hohenstaufen. Nach der Besichtigung nahmen die hohen Gäste bei dem Erzabt einen Abschied ein, verließen das Kloster wieder durch die Spalier bildenden Brüder und Schwestern und verabschiedeten sich herzlich von den geistlichen Brüdern. Die Abfuhr vom Kloster begann um 1/2 Uhr in der Stadt von der Kaiserin, welche sich durch feierlichen Handgebungen der begeisterten Bevölkerung. Bei der Abreise in Rom nach 7 Uhr wurden die Kaiserinnen wieder von einer tausendköpfigen Menge erwartet. Auf dem Wege zum Quirinal hatten sich Privatkapellen aufgestellt mit Schulen und Vereinen, welche die deutsche und italienische Hymne spielten. Der Kaiser und Kaiserin, welche die Kaiserin von Mexiko „Gemma“ die Monarchen zeigten sich später auf dem Balkon des Quirinals, wo die Handgebungen sich erneuerten. Um 8 Uhr fand Familienfest statt.

Der Kapitän mit dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee und dem Obersten und Kommandant Grafen zu Eilenburg das Großkreuz des Bismarckorden verliehen, dem Generalmajor Grafen von Scharfstein und dem Obersten das Großkreuz des St. Gregoriusordens, dem Geheimen Legationsrat Riehm das Kommandantentum 1. Klasse des Bismarckorden mit dem Stern, dem Flügeladjutanten Obersten von Balmuth mit dem Kommandantentum des St. Gregoriusordens mit dem Stern, dem Obersten Oberleutnant Dr. Fiberg das Kommandantentum des St. Gregoriusordens. Dem Reichskanzler Grafen von Bülow hat der Kapitän eine Sammlung aller unter seinem Postamt gelangenen goldenen Gedächtnismedaillen geschenkt.

Politisches.

Für die Rückreise von Italien wird der Kaiser gleichfalls den Weg über den Gotthard wählen, da er den Fürsten Fürstentum in Donauquellen zu besuchen beabsichtigt. Der Ministerialrat, wie im Hinblick auf die kaiserlichen Gerichte über Bestimmungen zwischen Berlin und München hinzugefügt wird, schon seit Wochen festgelegt. Alles, was über Abreise ins kaiserliche Berlin und München gemeldet wird, ist glatt erfinden. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten hätten niemals eine Störung erlitten. Die Charakter haben im Herannahen mit ihrem Antritt, betr. baldige Kündigung der Handelsverträge nicht eine Niederlage erlitten, sondern einen großen Erfolg erzielt. So verhandelt wenigstens das offizielle Organ der konservativen Partei, die „Kron. Kor.“, indem es schreibt: „Ein beachtenswertes Erfolg war die mit einer sehr großen Mehrheit erfolgte Annahme des Antrages der Herren Prinz v. Montenuovo-Kroffen, Graf v. Mirbach-Sorauitten und Graf v. Dohna-Schlobitten, worin die Staatsregierung erwidert wurde im Bundesrat für baldige Kündigung der Handelsverträge einzutreten.“ Aber nicht nur das. Der Antrag, gegen den die Regierung sich so heftig sträubte, lag nur — im Interesse der Regierung. Die „Kron. Kor.“ sagt nämlich: „Der Graf v. Mirbach erklärte in seiner ausgesprochenen Begründung, welche auch veröffentlicht, den Antragsteller habe die Absicht, der Regierung irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten, vollkommen fern gelegen; die Absicht ging im Gegenteil dahin, die Regierung in ihrer Stellung bei den Handelsvertragsverhandlungen zu stärken, und diese Absicht dürfte — wenn auch wider den Willen der Regierung, so doch in ihrem Interesse — auch erreicht worden sein. Herr Prinz v. Montenuovo-Kroffen wies unter lebhaftem Beifall darauf hin, daß ein guter Patriot es, wo er es vermöge, die Regierung in nationalen Dingen immer lügen werde, selbst da, wo sie es nicht haben wollte.“ Das heißt doch auf deutsch: Wenn die Regierung so töricht ist und sich auf die Gesetze nicht beruft, müssen wir diese für sie belegen. Nun, wir gratulieren der Regierung zu solchen freischütten Regierungskommissionen. Am liebsten haben die Bestimmungen der „Kron. Kor.“ nicht bloß für die Regierung, sondern auch für die Wähler Interesse, denn es wird darin gefordert: „Sollte die ganze Aktion seinen anderen Zweck gehabt, so hat die Regierung nahe zu legen, das keine Mehrheit zum Abschluss bringen sein werde für Handelsverträge, die auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen werden würden, so auf Kosten dieser Zweck allein groß genug gewesen, die Aktion zu revidieren.“ In Handelsverträge nach der Regel der Konventionen immer auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen werden, so ist keine von Handelsverträgen sind, was mir sehr schon müßten, woran die Konventionen offenbar in ihrer großen Geschichte aber auch die Wähler kurz vor den Wahlen nochmals deutlich erinnern wollten.

Wirtschaftliches.

Wie man in Preußen, die in den Parlamenten Beziehungen haben, wissen will, soll der in der letzten Thronrede vermisste Absatz über den Bau des großen Wittellandkanals bei der Errichtung der neuen Legislaturperiode des Landtages wiederkehren. Aus Bermerkungen des Ministers wurde glaubt man schließen zu können, daß er die große wasserwirtschaftliche Vorlage in mehrere Teile zerlegen will.

Deer und Rote.

Zum Rücktritt des Erzbischofen von Meiningen vom Kommando des VI. Armeekorps in Dresden schreibt die „Pres. Vorpommern“: „Es heißt, daß dieser überraschende Entschluß des Erzbischofen im engsten Zusammenhange stehe mit dem vielbesprochenen Entschluß des Kommandoerbes gegen die Solbatenchänderei. Wir nehmen Abstand, von den mancherlei Gerüchten Notiz zu nehmen, welche über die näheren Umstände dieses Ereignisses in Umlauf sind, und registrieren nur soviel, daß der Entschluß des Erzbischofen sich in den sonst üblichen Formen nicht vollzogen haben soll.“

Im Hinblick auf die Kritik, die nützlich in der „Kronzeitg.“ an dem Entsch. resp. an seiner Veröffentlichung geübt wurde, erachtet das, was diese Meldung besagt, schon möglich. In der weitesten Kreisen wird man allerdings kein Verständnis dafür haben, daß eine Maßregel, die den Wünschen des obersten Kriegsherrn selbst entspricht und von jedermann gutgeheißen werden muß schon deshalb, weil sie im Interesse unseres Vaterlandes, derartige Folgen zeitigen konnte. Sollten sich die in der Regierung, so auch in der Deereverwaltung, Nebenbestimmungen geltend machen?

Der große Dameriaka-Abbildungs-Extrakt vor für die Erze „Sinet“, „Vantier“ und „Salle“ ist getrennt von Welt abgegangen.

Auf der Erde bei Hamburg fand gestern die Schlussfeier der Deutschen Schulkonferenz statt. Der Protokoll und erste Vorsitzende des Vereins, der Großherzog von Oldenburg, war anwesend, ferner nahmen Vertreter der Reichskammer, der Senate und Landesparlamente der Provinzialparlamente teil. Die Besichtigung ergab, daß die Besichtigung praktisch und theoretisch vorzüglich ausgearbeitet und hinsichtlich der Verwendung als Lehrmaterial geeignet sind. Im Auftrag des Großherzogs waren Kapitän von Brunsen-Homburg und Admiral Thomsen eine Kritik der vorgeschriebenen Leistungen. Der Großherzog richtete eine einflussvolle Ansprache an die Besichtigung, bei einem Hoch auf den Kaiser erwiderte, im Buch des Reichspostamts „Prinzregent“ der Deutschen Schulkonferenz fand später ein Diner statt, bei welchem Hederbreiter, Boemann auf den Kaiser, der Großherzog auf die Disziplin-Unterricht.

Ausland.

Vom Kulturkampf in Frankreich.

Nach dem „Sololet“ soll Ministerpräsident Combes an einem Senator gesagt haben: „Ich bin empört über alle diese Bischöfe, die sich gegen meine Handbroschen auflehnen; ich würde, man wird mich im Senat über die Religionsfrage im allgemeinen befragen, das ist mir sehr recht. Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat sind derzeit gespannt, das ist nicht länger so gehen kann. Die Trennung von Kirche und Staat ist unumkehrlich. Ich werde sie gleich nach dem Zusammentritt der Kammer vorbringen und die Vertragsfrage dazu stellen. Vielleicht wird man mir nicht folgen, aber das ist mir gleich, dann gehe ich, jedoch, ohne den Kampf aufzugeben. In drei Jahren werden die allgemeinen Wahlen sich tun. Ich werde alles anwenden, damit die Wähler ihren Beauftragten die Trennung von Staat und Kirche aufzwingen, und ich bin fest überzeugt, daß mir dies gelingen wird.“

Die Dynamitanschläge in Salont.

Nach Untersuchungen aus Saloniki, bringen die Ereignisse eine für unkontrollierbarer und gemein unwürdiger Gerichte mit sich. In die Kategorie der letzteren fällt auch das Gerichte, in